

KURZBEWERTUNGEN

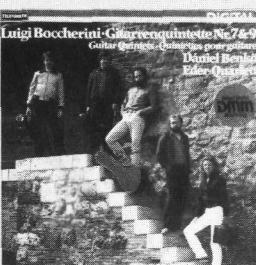
WV



Berg, Lulu-Suite, Sinfonische Stücke aus Lulu, Drei Stücke für Orchester, Fünf Orchesterlieder (Altenberg); Margaret Price (Sopran), London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: 1971) DG 2543 804 (1 S 30)

Abbado nähert sich den komplexen Partituren mit dem Vorsatz, so viel wie möglich deutlich zu artikulieren und hörbar zu machen. Das führt zwar zuweilen zu allzu behutsamen Tempi, ist aber vom Ergebnis her gerechtfertigt: die glühende Farbenpracht, die verzehrende Intensität dieser psychogramatischen Musik kommen vorbildlich herüber. Auch die fabelhaft und intonationssicher deklamierende Margaret Price fügt sich dem vielschichtig wogenden Geflecht nicht als „Solistin“, sondern als Partnerin ein. Eine begrüßenswerte Wiederauflage. H.L.

NV



Boccherini, Gitarrenquintette Nr. 7 und 9; Daniel Benkö (Gitarre), Eder-Quartett; (AD: 1983) Teldec 6.42867 AZ (1 S 30) Digital Die beiden Quintette sind Teil einer Gesamteinspielung von Boccherinis Gitarrenquintetten, die übrigens der Konkurrenzinspielung mit Pepe Romero (Phillips 6768 268), was den Interpretationsstil anbelangt, zum Verwechseln ähnlich ist. Daniel Benkö hat neben seiner technischen Überlegenheit die Prägnanz, Biegsamkeit und Durchsichtigkeit des Spiels, wie es diese Musik erfordert. Beim Eder-Quartett sind technische Brillanz, einschmeichelnde Sanglichkeit und federnder Elan hervorzuheben. Das C-Dur-Quintett enthält übrigens das berühmte Finale „La Ritrata di Madrid“. K.L.N.

NV



Consort Music, von Purcell, Weiss, Hotteterre, Guillemus, Capirola, Ortiz, Fontana; Little Consort Amsterdam; Walter van Hauwe, Kees Boeke, Toyohiko Satoh; (AD: 1982) Etcetera ETC 1005 (1 S 30)

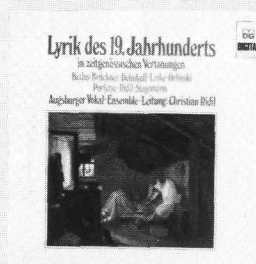
Das Ensemble, das sich hier vorstellt, ist zwar neu, doch haben seine Mitglieder, die z.T. aus der Schule von Frans Brüggen stammen, bereits reiche Schallplattenerfahrung. Man hat es also mit kompetenten Interpreten zu tun. Daß die Platte dennoch musikalisch nicht so recht überzeugt, mag vor allem an der zusammengewürfelten Stückauswahl liegen. Auch die schlampige Edition verzerrt: Die deutsche Kolumne ist haarsträubend, Erläuterungen zu den Stücken werden keine gegeben und auch Quellenhinweise fehlen. M.E.

NV



Händel, Concerti grossi op. 3 & 6; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Marriner (op. 3) & Brown (op. 6); Philips 6725 036 (4 S 30) Digital Als 1968 die Academy ihre erste Gesamtaufnahme dieser Werke auf Decca vorlegte, waren es Maßstabsetzende Neu-Interpretationen ohne sinfonischen Zopf. Inzwischen sind etliche andere dieser Linie gefolgt, Gardiner, Pinnock und nun auch Harnoncourt. Der Interpretationsstil der Academy ist gleichgeblieben. War er vorher avanciert, so ist er heute angesichts der Konkurrenz „Middle-of-the-Road“, was nicht heißen soll, hier werde nicht auf allerhöchstem Niveau musiziert! Wer die Decca-Kassette besitzt, kann diese neue Einspielung allerdings geflissentlich übersehen. M.E.

NV



Lyrik des 19. Jahrhunderts in zeitgenössischen Vertonungen; Augsburger Vokal-Ensemble, Christian Ridil; (AD: 1981) Musikproduktion Darbringhaus und Grimm MD G 1082 (1 S 30) Digital

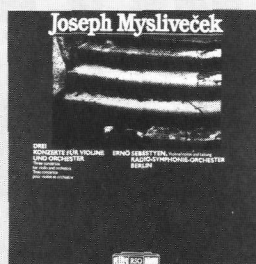
Die Angst des „breiten Publikums“ vor zeitgenössischer Musik ist eine unbestreitbare Tatsache. Die Aufnahme mit dem – hervorragenden, glasklar intonierenden Augsburger Vokal-Ensemble bestätigt jedoch die interessante Beobachtung, daß neuzeitliche Musik als Chorgesang, besonders mit a-cappella-Sätzen, viel besser zur Geltung kommt als reine Instrumentalwerke. Der Chorklang mildert oft die harten und schroffen Tonkombinationen. Keine Angst also vor den Herren und Damen Denhoff, Linke, Brückner, Bialas, Ridil, Stegmann, Orlinski und Porfetye. C.H.

NV



Mozart, Eine kleine Nachtmusik, Posthorn-Serenade; Walter Singer (Posthorn), Wiener Philharmoniker, James Levine; (AD: 1983) DG 2532 098 (1 S 30) Digital James Levine ist als Mozart-Dirigent immerhin schon in die heiligen Bezirke Salzburgs vorgedrungen, wo er für die Einstudierung der „Zauberflöte“ und des „Idomeneo“ musikalisch verantwortlich zeichnete. Die hier festgehaltene Interpretation gehört in jene Kategorie von Aufnahmen, über die sich kaum etwas Negatives sagen läßt, die einen aber auch nicht gerade vom Stuhl reißen. Trotz plastischer Artikulation, rhythmischer Spannung und emotionalem Engagement fehlt so etwas wie die unverwechselbare Eigenart eines persönlichen Mozartstils, wie er gerade in Salzburg zu erleben war. R.M.

NV



Mysliveček, 3 Violinkonzerte; Ernő Sebestyén (Violine), Radio-Symphonie-Orchester Berlin, Ernő Sebestyén; (AD: 1981) Schwann VMS 1610 (1 S 30)

Die vorliegende Platte stellt für Violinmusikfreunde eine unbedingte Bereicherung dar. Handelt es sich bei Mozarts Violinkonzerten um Geniestreiche, so gehören diejenigen von Josef Mysliveček nun offenbar zu jenen Bindegliedern, an die Mozart u.a. anknüpfen konnte. Ernő Sebestyén kann in seiner Doppelrolle voll überzeugen. Mit wirklich erfrischendem Schwung, geigerisch herzlich zu packend und das Orchester gleichgesinnt mitreisend, läßt Sebestyén den drei Konzerten ein fröhliches Wiederaufleben zuteil werden. Mit parlandohafter Artikulation beginnt er die Musik zu atmen. W.W.

Erläuterungen

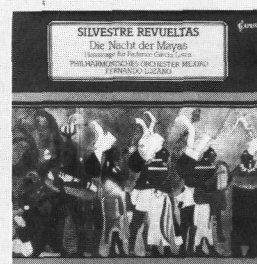
NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum

NV



Prokofieff, Violinkonzerte Nr. 1 & 2; Isaac Stern (Violine), New York Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; (AD: 1982) CBS 37802 (1 S 30) Digital Isaac Stern geigt noch überraschend gut. Doch je öfter man diese Neueinspielung hört, desto mehr scheint sie an der Oberfläche zu bleiben: Bewegung ohne Bewegtheit, keine Steigungen, keine Gefälle. Das meiste ist zwar gut gemacht, doch bewegt sich alles in einem eher vorsichtigen mittleren Ausdrucksbereich. Mehta und seine Mannen fahren hinter dieser „Zugmaschine“ anhänglich mit. Wer also Prokofieffs Violinkonzerte als akustisches Diarama erleben möchte, der kommt – zusammen mit einer vorzüglichen Aufnahmetechnik – durchaus auf seine Kosten. W.W.

NV



Revueltas, Hommage für Federico Garcia Lorca, Die Nacht der Mayas; Philharmonisches Orchester Mexiko, Fernando Lozano; (AD: 1981) Capriccio CA 18 6026 (1 S 30)

Die beiden Werke geben die ganzen Spannungen, auch Widersprüche im Werk des mexikanischen Komponisten wieder. Rohe Formen scheinen da durch das erlernte, europäisch geprägte Kompositionshandwerk hindurch zu kommen. Klüfte klanglicher und stilistischer Art tun sich auf. Immer wieder wird mit Volksmelodien nach Identität gesucht. Der Entfaltung einer archaischen, authentisch mexikanischen Musik stehen spätromantische Streicherpartien gegenüber. Die Aufnahme mit Fernando Lozano, einem guten Interpreten dieser Musik, ist ein Plädoyer für Silvestre Revueltas. A.J.

WV



Saxophone Concertos; Eugène Rousseau (Saxophon), Orchestre de chambre Paul Kuentz, Paul Kuentz; (AD: 1972) DG 2543 811 (1 S 30)

Viele Jahre lang war diese Produktion der verdienstvolle Repertoire-Vorreiter einer klassisch-modernen Saxophon-Discographie. Eugène Rousseau fällt mit seiner gediegenen, aber stets distanziert-förmlichen, einfarbigen Vortragskunst bei gelegentlich scharfer Intonation (die tiefen Töne sind zu hoch) im Vergleich zu anderen zurück: zu Detlef Benschmann (VSM 2065) oder Iwan Roth (Jecklin-Disco 568 und Colosseum SM 640). Die Platte enthält Konzerte von Dubois, Villa-Lobos, Ibert und Glasunow und wird in der DG-Mittelpreis-Serie „Für den Sammler“ günstig angeboten. G.P.

NV



Schubert, Die schöne Müllerin; Ernst Haefliger (Tenor), Jörg Ewald Dähler (Hammerklavier); (AD: 1982) Claves D 8301 (1 S 30)

Es ist Haefligers zweite Stereo-Aufnahme dieses Zyklus, diesmal mit einem um 1820 von Franz Brodmann in Wien gebauten Hammerflügel als Begleitinstrument. Die Aufnahme ist akustisch daneben gegangen: Das Klavier wurde mikrophonisch aufgenommen, der Sänger aber im Raumhall. Haefligers Gestaltung kennt kaum Unterschiede in Dynamik, Diktion, Artikulation oder in der Gestaltung der Strophenlieder. Die Ritardandi an Zäsuren oder Schlüssen werden oft übertrieben. Haefligers Gestaltung ist liebenswert, menschlich anrührend, aber ästhetisch kaum relevant. K.B.

NV



Sonates italiennes pour hautbois; Michel Piguet (Oboe), Christophe Coin (Violoncello), Aline Zylberajch (Clavecin); (AD: 1982) harmonia mundi France HM 1096 (1 S 30)

Kernig ist der Ton der Délusse-Oboe aus Paris 1760/70, ein bißchen aufgeraut-nasal, trocken bis herb. Die spielskundige, beseelte Spielweise des Solisten ist angenehm für das Ohr, imponierend der virtuose, intonationsmäßig sehr saubere Umgang mit dem 2-Klappen-Instrument. Die Sonaten von Sammartini, Besozzi, Castrucci, Geminiani sind historisch wertvolle Unterhaltungsmusik. Sehr störend empfindet man die oberflächlichen Quellenangaben und die fehlenden Informationen über Violoncello und Clavecin, welche allerdings nur Begleitfunktion haben. G.P.

NV



Torelli, Konzerte für 2 Violinen op. 8 Nr. 1 & 3, Tartini, Sinfonia, Violinkonzert Nr. 92; Jozef Koppelman, Bohdan Warchal (Violine); Slawisches Kammerorchester, Bohdan Warchal; (AD: 1979 und 1980) RCA RL 30872 AN (1 S 30)

Tartini hat ca. 135 Violinkonzerte hinterlassen, von denen bisher nur wenige aufgenommen wurden. Was die Darstellung der Tartinischen Werke hier anbelangt, so „wackelt“ es in exponierten Lagen mehr, als es dem „Standard“ von Spitzenorchestern angemessen ist; die Darstellung ist von unedelm Spiel nicht immer sehr weit entfernt. Die Interpretation der beiden Torellischen Konzerte erfreut sich zwar eines etwas höheren Niveaus, reizt aber den Rezensenten kaum über das unumgängliche Maß seiner „Abhörtätigkeit“ hinaus. W.W.

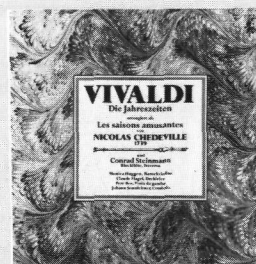
NV



Mark Varshavsky spielt beliebte Zugaben (Werke von Scriabin, Saint-Saëns, Ibert, Prokofieff u.a.; Mark Varshavsky (Cello), Gerard Wyss und Carlos Rivera (Klavier); Duraphon HD 318 (1 S 30)

„Beliebte Zugaben“ sind ein gefährliches Terrain. Vorsichtig, tonisch, sorgfältig geformt – so etwa kann man Varshavskys Spiel umreißen. Leider erschöpft sich seine Phantasie sehr schnell. In mehr oder weniger gleichen Farben werden da die 13 Miniaturen präsentiert. Der einzige Lichtblick war Carlos Riveras Spiel bei Albeniz' „Malaguena“ und de Fallas' „Fuerza“. Hier kam im Klavierpart Temperament, Delikatesse und Raffinement der Klangfarben auf. Der Rest der Kollektion wirkt aber reichlich handgestrickt. W.W.

NV



Vivaldi/Chédeville, Le printemps ou les saisons amusantes; Conrad Steinmann (Blockflöte, Querflöte), Monica Huggett (Violine), Johann Sonnleitner (Cembalo), Claude Flages (Drehleier); (AD: 1982) Claves D 8302 (1 S 30)

Die Drehleier war das große Modeinstrument der französischen Aristokratie des 18. Jahrhunderts. Neben einigen Originalkompositionen für dieses Instrument sind auch Bearbeitungen überliefert, so z.B. die sechs Konzerte aus Vivaldis op. 8 (mit den „Vier Jahreszeiten“), die Nicolas Chédeville 1739 bearbeitete und die, neben anderen Arrangements, hier eingespielt sind. Vivaldis Stücke sind jedoch so raffiniert auf die Violine zugeschnitten, daß Wesentliches im simplifizierenden Drehleierklang auf der Strecke bleibt. M.E.

NV



Vivaldi, Violinkonzerte op. 8 Nr. 5, 6, 10 & 11; Yehudi Menuhin (Violine), Polnisches Kammerorchester, Jerzy Maksymiuk; (AD: 1983) EMI 1C 067-43 442 (1 S 30) Digital Es ist nichts Neues mehr, feststellen zu müssen, daß Menuhins spieltechnische Mittel weit entfernt sind von heutigem Spitzegeistertum. Zu vieles stimmt einfach nicht mehr, was Tonschönheit, Intonation, Technik usw. betrifft. Dabei wäre Menuhin der letzte, dem man interpretatorische Unwissenheit nachsagen könnte. Maksymiuk und sein Polnisches Kammerorchester erweisen sich einmal mehr als Ensemble von beachtlichem Format. Einige Sätze erscheinen jedoch „gediegener“ als sie gemeint sind (Schonraum für Menuhin?). W.W.